

**Interpellation Oberholzer-St.Gallen:  
«Die Kantonbank als Klimabank?»**

Um die Treibhausgasemissionen bis 2050 auf netto null zu senken, braucht es riesige Investitionen. Die Regierung geht in ihrer Antwort auf die einfache Anfrage 61.20.40 von einem Investitionsbedarf von 13,3 Mrd. Franken bis 2050 für den Ersatz fossiler Heizungen, die energetische Modernisierung der Gebäudehülle sowie den Ausbau der Nah- und Fernwärme und der Photovoltaik im Kanton St.Gallen aus (4,4 Mrd. Franken bis 2030). Andererseits lassen sich jährlich mehrere 100 Mio. Franken durch tiefere Betriebskosten einsparen, weil keine fossilen Energien mehr verbraucht werden und die Energieeffizienz viel höher ist. Zusätzlich würde dieser ökologische Umbau im Kanton mehr als 700 neue Stellen für die nächsten 30 Jahre schaffen. Dennoch gibt es einen Flaschenhals: Viele Investitionen rechnen sich zwar vor dem Lebensende der Anlagen (z.B. PV- und WW-Anlagen), bei einigen wie z.B. bei Wärmedämmungen ist das jedoch nicht immer der Fall. Trotz der späteren Einsparungen können die vollumfänglichen Anfangsinvestition von vielen Eigentümern nicht gestemmt werden, womit der ökologische Umbau der Energieversorgung blockiert ist. Wird dieser Flaschenhals nicht beseitigt, erreichen wir die Klimaziele nicht.

Der Kanton St.Gallen besitzt über die Mehrheitsbeteiligung an der Kantonbank grundsätzlich das Instrument, um die Investitionen in erforderlicher Höhe bereitzustellen. Ein solches Engagement ginge über bestehende Instrumente wie z.B. die Minergie-Hypothek hinaus. Die Bank könnte die erforderlichen jährlichen Investitionen bereitstellen, die es für den CO<sub>2</sub>-Absenkpfad braucht. Die SAK oder eine andere geeignete Institution könnte diese Kredite aufnehmen, die Anlagen erstellen und sie in einer Vertragspartnerschaft mit dem Nutzenden amortisieren lassen. Der Gebäudeeigentümer erhält damit z.B. eine umweltfreundliche Heizung, ohne selber investieren zu müssen, während die jährliche Heizrechnung (= (grob) Amortisation der Investition + Zinskosten) ebenfalls nicht höher ausfällt als mit einer fossilen Heizung. Weil die Kantonbank eine Bank in öffentlicher Hand ist, könnte sie diese Investitionen nicht mit dem Ziel einer Rendite, sondern mit dem Ziel eines effektiven Klimaschutzes tätigen. Damit könnten die Kredite günstiger als zu Marktkonditionen gewährt werden, was wiederum die Nutzung der Anlagen für den Gebäudeeigentümer verbilligt.

Ich bitte die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Die heute getätigten Investitionen sind deutlich zu tief, wie die Statistiken zu fossilen Heizungen und dem CO<sub>2</sub>-Ausstoss ebenso wie die heute zur Verfügung stehenden Fördergelder im Vergleich zum Investitionsbedarf zeigen. Wie gedenkt die Regierung diese Investitionslücke zu schliessen?
2. Ist die Regierung ebenfalls der Ansicht, dass die St.Galler Kantonbank mit einem stärkeren Engagement wie oben beschrieben, einen wesentlichen bzw. entscheidenden Beitrag zum Klimaschutz leisten könnte?
3. Ist die Regierung bereit, eine Erweiterung der Eigentümerstrategie für die Kantonbank ins Auge zu fassen und ein solches Investitionsmodell weiterzuentwickeln?»